

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **121/122 (1943)**

Heft 11

PDF erstellt am: **08.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Ausstellung Stadtbau und Landesplanung vereinigt im Basler Gewerbemuseum unter der Aegide von Arch. H. Schmidt Planmaterial aus der Abteilung «Bauen und Wohnen» der LA. Ergänzt wird die Schau durch die von einer Jury als Beste bezeichneten Basler *Miet- und Geschäftshäuser* sowie *Ladeneinbauten* der Jahre 1940/41. Die Ausstellung dauert bis Sonntag 21. März (werktags 14 bis 18 h, sonntags auch 10 bis 12 h).

Muldenförmige Gestaltung von Einschnittböschungen, wie sie auf S. 122 gezeigt wurde, hat Prof. C. Culmann schon vor 60 Jahren in seinen Vorlesungen über Erdbau am Eidg. Polytechnikum empfohlen, worauf uns einer unserer G.E.P.-Senioren, Ing. J. Hartmann, z. Zt. in Wettingen, ein aufmerksamer Leser der SBZ, der selbst noch zu den Schülern des Altmeisters zählt, aufmerksam macht.

## WETTBEWERBE

Strassenbrücke Sulgenbach-Kirchenfeld über die Aare in Bern (Bd. 119, S. 182, Bd. 120, S. 72). Für diesen Wettbewerb sind 50 Projekte rechtzeitig eingelangt. Das Preisgericht (H. Hubacher, städt. Baudirektor I als Präsident; R. Grimm, Reg.-Rat, kant. Baudirektor Bern; E. Reinhard, städt. Baudirektor II; M. Hofmann, Architekt in Bern; Prof. F. Hübner, Ing. Bern und Lausanne; Prof. Dr. Ing. M. Ritter Zürich; Prof. Dr. Ing. h. c. M. Roß Zürich; A. v. Steiger, Kantonsobeningenieur Bern; Prof. Dr. Ing. F. Stüssi Zürich. Ersatzmitglieder: A. Reber, Stadtgenieur Bern und E. E. Strasser, Stadtplaner Bern) hat entschieden wie folgt:

Es wird kein erster Preis erteilt; die Prämierung erfolgt nach Rangordnung:

1. Rang (6000 Fr.) Entwurf Nr. 9. Verfasser: Ing. Dr. E. Burgdorfer und Ing. F. Lauterburg; Mitarbeiter: Dipl. Arch. A. Wildbolz, Bern.
2. Rang (5500 Fr.) Entwurf Nr. 50. Verfasser: A. G. Conrad Zschokke, Stahlbau, Döttingen (Aargau); Mitarbeiter: Prof. Dr. W. Dunkel, Arch., E.T.H. Zürich.
3. Rang (5000 Fr.) Entwurf Nr. 40. Verfasser: Paul Kipfer, Ing., Bern, L. Meissner, Ing., Genf, Arch. R. Benteli, Bern.
4. Rang (4500 Fr.) Entwurf Nr. 43. Verfasser: H. und F. Pulfer, Dipl. Ing., Bern; Mitarbeiter Dipl. Ing. J. Bächtold, Bern, Arch. Oskar Rufer, Bern.
5. Rang (4000 Fr.) Entwurf Nr. 2. Verfasser: Ernst Stettler, Dipl. Ing., Bern, Arch. Hans Klausner, Bern.

### Ankäufe:

Zu je 3000 Fr.: Nr. 26. Verfasser: Dipl. Ing. B. Terner, Zürich, Dipl. Arch. M. Steffen, Bern, Dipl. Ing. E. Bosshard, Zürich. — Nr. 13. Verfasser: Karl Kihm, Ing., Zürich; Mitarbeiter Jos. Schütz, Arch., Zürich. — Nr. 27. Verfasser: A. G. der Maschinenfabrik von Theodor Bell & Cie., Kriens, und Hugo Scherer, Dipl. Ing., Luzern. — Nr. 19. Verfasser: Schubert & Schwarzenbach, Dipl. Ing., Zürich; Mitarbeiter Karl Kündig, Arch. mit D. Casetti, Arch., Zürich. — Nr. 45. Verfasser: Rob. Nägeli, Dipl. Ing., E.T.H. Zürich.

Zu je 2500 Fr.: Nr. 7. Verfasser: A. Brunner, Dipl. Ing., St. Gallen. — Nr. 10. Verfasser: Simmen & Hunger, Ingenieurbureau, Chur; Mitarbeiter Hch. Perl, Ing. — Nr. 17. Verfasser: B. Ulrich, Dipl. Ing., Solothurn; Mitarbeiter H. Roth, Dipl. Ing., Solothurn. — Nr. 20. Verfasser: Ernst Meyer, Dipl. Ing., Zürich; Mitarbeiter Walter Fierz, Dipl. Arch., Erlenbach-Zürich.

Die Entwürfe sind während der Zeit vom 11. März bis und mit 20. März 1943 im Kunstmuseum Bern, Ferdinand Hodler-Strasse, von 10 bis 17 h öffentlich ausgestellt.

Anmerkung. Die nach den «Grundsätzen» für architektonische Wettbewerbe nicht mehr zulässige Prämierung nach «Rängen» entspricht hier den noch nicht revidierten Grundsätzen für Bauingenieur-Wettbewerbe.

Zentralbibliothek Solothurn. Anlässlich unserer Mitteilung des Ergebnisses des zweiten, engern Wettbewerbes (auf Seite 85 Ifd. Bds.) hatten wir die Prämierung zweier Entwürfe im gleichen Rang als gegen die «Grundsätze» verstossend beanstandet. Dies wird seitens der Fachpreisrichter als Irrtum bezeichnet; übrigens sei die Gleichstellung dreier Entwürfe im 1. Rang beim ersten Wettbewerb noch auf Grund der alten Grundsätze erfolgt. — Hierzu ist folgendes zu sagen. Jener erste Entscheid wurde getroffen im Juli 1942, während die neuen Grundsätze schon am 18. Oktober 1941 in Kraft getreten waren. Uebrigens hiess es in den alten Grundsätzen (§ 8): «Dabei soll immer, auch wenn kein erster Preis erteilt wird, ein Projekt in den ersten Rang gestellt und erklärt werden», usw. Demnach war jener erste Entscheid grundsatzwidrig.

Was den zweiten Wettbewerb betrifft, heisst es im Urteil (vom 28. Jan. 1943): «1. Preis: Projekt Nr. 1 = 2000 Fr. Die Projekte Nr. 2 und 3 erhalten je 1250 Fr.» — Das Preisgericht hat also in der Tat, buchstäblich, nicht zwei «2. Preise ex aequo»

erteilt, sondern bloß zwei Entwürfe gleich bewertet. Wenn nun aber ein «1. Preis» erteilt wird, so sind doch logischerweise die folgenden eben «2. Preise», ob man sie nun expressis verbis so nennt oder nicht. — Doch wollen wir hier nicht weiter buchstabenreiten, vielmehr mitteilen, dass das Preisgericht in ausdrücklichem Einvernehmen mit dem Präsidenten der W-K gehandelt habe, was uns nicht bekannt war. Wenn somit die Solothurner Preisrichter schon dadurch von unserm Vorwurf entlastet sind, könnten sie schliesslich noch geltend machen — was sie zwar nicht tun — dass bei weniger als vier Eingeladenen die «Grundsätze» überhaupt keine Anwendung finden.



OTTO FRÜH  
INGENIEUR

12. März 1892

14. Febr. 1943

## NEKROLOGE

† Otto Früh. Am 14. Februar 1943 verschied in Lugano nach kurzer Krankheit infolge eines Herzschlages unser lieber G. E. P.-Kollege Dipl. Ing. Otto Früh von Märwil (Thurgau). Er wurde am 12. März 1892 in Rorschach geboren, besuchte die Kantonschule in St. Gallen und studierte 1911 bis 1916 an der E.T.H., mit Unterbrüchen wegen Aktivdienst.

Seine Praxis begann Früh im Studienbureau von Prof. G. Narutówicz, wo er sich während zwei Jahren mit interessanten Wasserbauaufgaben befasste und sich ein solides technisches Rüstzeug erwarb. Anschliessend war er fünf Jahre in Paris; in der Firma Société Eau et Assainissement bekleidete er den Posten eines Chefs der Eisenbetonabteilung. In dieser Stellung baute er zahlreiche Wasserversorgungen, Wassertürme, Reservoirs, und führte schwierige Fundationen durch. Unermüdet war er tätig, fuhr Nächte hindurch mit der Bahn, um tagsüber auf den über ganz Frankreich verstreuten Baustellen zu sein. 1920 kehrte er in die Schweiz zurück. Als Oberingenieur und Teilhaber der Tiefbohr- und Baugesellschaft baute er Wasserversorgungen und führte Pfahlfundationen aus. 1927 führte in die Rekonstruktion der Chiesa degli Angeli nach Lugano, wo er seine spätere Frau kennen lernte. Nach seiner Verheiratung blieb er in Lugano und führte dort seit 1928 ein eigenes Ingenieurbureau. Rasch lebte sich Früh in die tessinischen Verhältnisse ein, überall geschätzt wegen seiner gründlichen technischen Kenntnisse und seines konziliannten Wesens. Zahlreiche Projekte für Brücken, Wasserversorgungen und Hochbauten gingen aus seinem Bureau hervor. Früh war zudem technischer Berater der umfangreichen Wasserversorgung der Gemeinde Castagnola. — Im Militär war Früh als Hptm. Kommandant einer grossen Zerstörerabteilung. Dieser Aufgabe widmete er sich wie auch allen seinen zivilen Beanspruchungen mit grosser Hingabe.

Otto Früh war eine vitale Natur, immer tätig, und niemand hätte geglaubt, dass ihn ein so früher Tod erreichen würde. Er hatte ein schönes Familienleben in glücklichem Zusammenleben allemannischer und tessinischer Eigenart. Neben seiner Frau und zwei Kindern trauern viele Freunde um den lieben Menschen und tüchtigen Fachmann. Allzufrüh musste er von uns gehen.

Walter Pfeiffer

## LITERATUR

Blätter für Technikgeschichte, achttes Heft. Schriftleitung Dr. e. h. Dipl. Ing. L. Erhard † und Prof. Dr. K. Holey, Wien. 88 S. mit 55 Abb. Wien 1942, Verlag Springer. Preis geh. Fr. 5,50.

Einleitend macht Prof. Holey den Leser bekannt mit dem Leben und der Persönlichkeit des Schöpfers vorliegender Sammlung, der 1940 im Alter von 77 Jahren gestorben ist. Nachdem Erhard anfänglich sich in erster Linie der Gewerbeförderung praktisch und literarisch-wissenschaftlich gewidmet hatte, verlegte er, zusammen mit Wilh. Exner, den Schwerpunkt seiner Tätigkeit auf Gründung und Ausbau des 1914 eröffneten Technischen Museums in Wien, dem 1929 das Forschungsinstitut für Geschichte der Technik angegliedert wurde. Mit zäher Arbeitskraft, befeuert von hohem Gedankenflug, meisterte er den weit-schichtigen Stoff und war zugleich ein Mensch von echt österreichischer Lebenswürdigkeit und Herzenswärme. Eine Arbeit